

irgendeine Verletzung. In dem Moment sah ich vor unserem Tisch einen Herrn in schwarzem Anzug, welcher ebenfalls sprach und wieder nicht sprach, aber es war deutlich zu erkennen, und ich habe gehört, wie er sagte: „Mein Herr, sie brauchen sich nicht zu bemühen, es ist schon zu spät!“ Und er warf mir und seiner Frau einen hasserfüllten Blick zu, und zu meinem Entsetzen sah ich aus seiner rechten Schläfe Blut tropfen. Ich blickte auf Kabanow, welcher ganz erstarrt war, und mit aller Kraft sagte er nur: „Sofort weg!“ Dabei bemerkten wir, dass die Gäste auch weniger wurden.

„Was soll das bedeuten?“ fragte Kabanow, als wir schon im Freien waren. Ich wusste selbst nicht, was ich ihm antworten sollte, und ich brachte vor Schrecken nur ein Wort heraus: „Teufelswerk!“ Die Uhr zeigte 2 Uhr nachts. Wir gingen rasch, mit dem Gefühl, dass uns jemand hinterherjagt. Kaum erreichten wir aber die nächste Querstrasse, welche 300—400 Schritt von dem merkwürdigen Haus entfernt lag, als wir plötzlich hinter uns einen herzerreissenden Schrei hörten; wir blieben auf der Stelle stehen. „Kabanow“, sagte ich, „es ist etwas passiert, wir müssen zurück und Hilfe leisten!“ Wir zogen unsere Pistolen und sicherten diese, und im Laufschrift ging es zurück. In wenigen Minuten standen wir bereits vor diesem verzauberten Haus, und in dem Augenblick hörten wir einen zweiten Schrei um Hilfe, als ob er von der Rückseite des Hauses käme. Wir liefen um das Haus herum, mussten aber stehenbleiben, da sich dort ein sehr tiefer Graben befand. Dann erfolgte abermals dieser grauenhafte Hilferuf, und wir sahen, als ob jemand aus dem Fenster in den Graben hinabstürzte. Wir kletterten auch den Graben hinunter, konnten aber dort niemanden finden und hörten nur ein helles satanisches Lachen, worauf eisige Stille folgte. Wir waren sprachlos. Seelisch ganz ermattet, stiegen wir aus dem Graben herauf und gingen wieder zum Eingang und — vor uns stand kein schönes, gepflegtes Barockhaus mehr, sondern ein verkommenes, fast schon zur Ruine gewordenes Gebäude, welches bereits einzufallen drohte, und die Fenster sowie die Türen waren bereits mit Brettern verschlagen.

Lange Zeit standen wir vor diesem Rätsel und wussten nicht, was wir damit anfangen sollten, als Kabanow mit einemmale sagte: „Sieh, an der Türe hängt ein Zettel!“ Wir zündeten ein Streichholz an und lasen folgendes: „Dieses Haus ist zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen beim Portier an der Ruschejna-Strasse 8, Ecke Kamenooostrowski-Prospekt 42.“ Ich griff in meine Tasche, um mir eine Zigarette anzuzünden, konnte jedoch mein Zigarettentui nicht finden. Da erinnerte ich mich, dass ich dieses auf dem Tisch, wo wir gesessen hatten, liegen gelassen hatte. Aber es war nichts mehr zu machen, da wir ja nicht mehr in das Haus hineingelangen konnten. Darum